

CfP: Armut, prekäre Arbeitsverhältnisse und Erwerbslosigkeit

Aus historischer Perspektive ist die Entstehung der Sozialen Arbeit eng mit der Frage von Armut sowie prekären Lebens- und Arbeitsverhältnissen verknüpft.

Aktuell gewinnen Perspektiven auf diese Thematik – nicht nur aufgrund der Corona-Pandemie und den damit verbundenen wirtschaftlichen wie sozialen Folgen – sowohl in der praktischen Arbeit als auch in der gesellschaftlichen Auseinandersetzung vermehrt an Bedeutung.

Hierbei gilt es, das Spannungsfeld einer nahezu unhinterfragten normativen Orientierung an der Arbeitsgesellschaft einerseits und der lebensweltlichen Realität der Adressat*innen andererseits im Kontext sozialpolitischer und institutioneller Bedingungen neu auszuloten.

Armut sowie prekäre Arbeitsverhältnisse und Erwerbslosigkeit als Ausgangs- wie Endpunkt entsprechender Entwicklungen lassen sich dabei in mehrfacher Weise beispielhaft differenzieren: Entlang des Umgangs mit entsprechenden Phänomenen in den verschiedenen Handlungsfeldern ebenso wie mit Blick auf konkrete Fragestellungen. Diese können ökonomischer, sozialräumlicher oder auch einen lebenslagenbezogenen Ansatz haben. Möglich sind auch Betrachtungen der Folgen solcher Exklusionsmechanismen, z. B. auf Bildungs- oder Erziehungsprozesse, sowie die Grenzen professioneller Arbeit im Kontext von Armut, prekären Arbeitsverhältnissen und Erwerbslosigkeit. Dies gilt auch in Form eines reflexiven Blicks auf die eigene Disziplin und Profession: Wo gibt es in der Sozialen Arbeit aktuell auf Seiten der professionellen Akteur*innen Armut, prekäre Bedingungen und Erwerbslosigkeit mit welchen Folgen?

Die eingereichten Beiträge sollten – mindestens im Ausblick – konkrete Ableitungen aus ihren Erkenntnissen anbieten, wie diese künftig in den beteiligten Disziplinen zu nutzen sein könnten oder welche Folgerungen sich hieraus für die Profession im Spannungsfeld von (sozial-)politischen Bedingungen, den individuellen Bedürfnislagen der Adressat*innen und der eigenen Fachlichkeit ergeben. Immerhin müssen nach der Corona-Pandemie neue Arbeitsaufgaben bewältigt, ein eigenes Selbstverständnis dazu entwickelt und gegenüber anderen Akteur*innen im gesellschaftlichen Diskurs vertreten werden.

Vor diesem Hintergrund wird für das Themenheft zur Einreichung von theoretischen oder empirischen Beiträgen aufgerufen, die eine der skizzierten Facette von Armut, prekären Arbeitsverhältnissen und Erwerbslosigkeit in den Blick nehmen.

Darüber hinaus freuen wir uns auf Einreichungen für die Rubrik ‚Aus der Profession‘ sowie ‚Aus der Disziplin‘.

Einreichungen der fertigen Beiträge bitte bis spätestens 31. Juli 2021

Herausgeber*innen des Themenheftes 1/2022 der Zeitschrift „Der Pädagogische Blick“ sind Dr. Ines Schell-Kiehl und Prof. Dr. Nikolaus Meyer.

Kontakt: i.schell@saxion.nl

Weiter Informationen zur Zeitschrift finden Sie unter <http://www.beltz.de>. Die Manuskriptrichtlinien finden Sie unter: <http://der-paedagogische-blick.eu/>